

Zeitschrift: Schweizer Revue : die Zeitschrift für Auslandschweizer
Band: 15 (1988)
Heft: 2

Artikel: Seit 1919 nicht mehr im Bundesrat : unabhängiges Genf?
Autor: Savary, Marc
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-910695>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 07.10.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Seit 1919 nicht mehr im Bundesrat

Unabhängiges Genf?

«Hiermit erklären wir, dass wir unsere Freiheit wieder erlangen und unsere Unabhängigkeit erringen wollen, indem wir den Bund, der die Republik Genf seit 1814 an die Eidgenossenschaft bindet, aufkündigen. Die Republik Genf ist eingezwängt in künstliche Grenzen, die uns bis zur Erstickung abkapseln. Deshalb verkünden wir, den «pays de Genève» wieder neu erschaffen zu wollen, zusammen mit der Region von Gex und mit Hoch-Savoyen.»

Dieser Donnerschlag im blauen Himmel des eidgenössischen Friedens erschallte am vergangenen 9. Dezember. Soeben hatte die Schweiz die Erneuerung des Bundesrates miterlebt. Der Neuenburger Sozialist René Felber und der Berner Adolf Ogi aus der Schweizerischen Volkspartei hatten kaum die Sessel von Pierre Aubert und Léon Schlumpf eingenommen. Genf war einmal mehr bei der Verteilung der Macht in der Eidgenossenschaft leer ausgegangen. Der Sozialist Christian Grobet wusste allerdings schon zwei Wochen vorher, dass er nicht der nächste Bundesrat aus Genf sein würde. Seine eigene Fraktion im Parlament hatte ihn ausgeschaltet.

Welche Rolle?

Bei jeder Bundesratswahl wird die Frage nach dem Platz und der Rolle Genfs in der Eidgenossenschaft wieder aufgeworfen. Nicht ohne Grund übrigens, denn Genf ist seit 1919 nicht mehr in der Bundesregierung vertreten. Damals nahm der Liberale Gustave Ador seinen Abschied aus dem Bundesrat. Seither also niemand mehr; nicht etwa, dass man es nicht versucht hätte: der Radikale Henri Schmitt kandidierte 1973, der Christdemokrat Guy Fontanet 1982, der Radikale Robert Ducret 1983 und schliesslich der Sozialist Christian Grobet 1987.

Unter diesen Umständen darf niemand wirklich erstaunt sein, wenn die Frage der

Zugehörigkeit von Genf zur Eidgenossenschaft immer wieder aufgeworfen wird. Die mit Datum vom 17. Februar 1988 ganz offiziell geschaffene Bewegung «Genève-Libre», deren Erklärung eingangs zitiert wurde, stellt jedoch ohne Zweifel einen Schritt dar, den man nicht mehr nur mit den Wechselbädern der eidgenössischen Politik erklären kann. Der Journalist Michel Bättig hatte dies übrigens ganz deutlich mit einem Buch zum Ausdruck gebracht, das zwar einen «gag» darstellte, aber auch provozieren wollte: «Soll Genf schweizerisch bleiben?»

Der arme Verwandte

Natürlich steht das wirtschaftliche Gefälle zwischen dem goldenen Dreieck (Zürich-Basel-Olten) und dem blauen Dreieck (Genf-Yverdon-Lausanne) in dieser Argumentationslinie zuvorderst. Ganz zu schweigen von der Tatsache, dass der Grossteil der grossen Unternehmen sich in der Deutschschweiz niederlässt. Erinnern wir bloss daran, dass zwar die beiden Dreiecke je 10 Prozent des Territoriums der Schweiz ausmachen, im goldenen Dreieck jedoch 35 Prozent der Bevölkerung leben und 40 Prozent des nationalen Einkommens erzielt werden, während sich das blaue Dreieck mit 16 bzw. 17 Prozent begnügen muss.

Über diesen hinreichend bekannten wirtschaftlichen Aspekt hinaus geht es um das Gefühl der Genfer, benachteiligte Bundesgenossen der Eidgenossenschaft zu sein. Benachteiligt bei den Anlagen: der Flughafen Zürich-Kloten ist viel massiver subventioniert als Genf-Cointrin. Bei den Transportwegen: Genf wartet noch immer auf seine Umfahrungsstrasse und auf eine Zugverbindung mit dem Süden des Sees. Bei den Steuern: Genf erfüllt mehr als seine Pflicht beim Finanzausgleich und zahlt der AHV 200 bis 300 Millionen mehr ein, als diese im Kanton am Ende des Genfersees auszahlt.

Das Buch von Michel Bättig hat den Genfern vor allem zum Bewusstsein gebracht, dass ihr Kanton, losgelöst von der Eidgenossenschaft in der Art Liechtensteins, lebensfähig wäre. Genf wäre heute reich genug für ein derartiges Abenteuer, um so mehr als es sich ausserhalb des eidgenössischen Schosses (endlich) auch ein Casino leisten könnte. Ohne «Diktate» aus Bern könnte Genf auch die ausländischen Arbeitskräfte herbeiholen, die es braucht. Schliesslich sind selbst die militärischen Probleme nicht erheblich: Die Stadt Calvins würde ihren internationalen Status verstärken und hätte dadurch kaum Mühe ausserhalb von Konflikten zu bleiben.



Zwei Springbrunnen für Genf: Ein kühnes Projekt für die 700-Jahr-Feier der Eidgenossenschaft. (Photomontage: Lunic S.A., Genf)



Blick auf die Welt

Genf – das ist für niemanden ein Geheimnis – ist der am wenigsten schweizerische Kanton. Schon historisch gesehen weisen die grossen Persönlichkeiten der Republik und des Kantons Genf grösstenteils internationale Dimension auf: General Dufour, Friedensstifter im Sonderbundskrieg, Pictet de Richemond, Delegierter der Schweiz beim Wiener Abkommen, Henri Dunant, Gründer des Roten Kreuzes. Noch heute und mehr denn je ist Genf internationale Grossstadt mit dem europäischen Sitz der UNO. Darüber hinaus veranlasst sogar die politische Geographie des Kantons die Genfer, sich nach der Welt auszurichten: 4,5 Kilometer gemeinsame Grenze mit der Schweiz stehen über hundert Kilometern mit Frankreich gegenüber, dem eigentlichen Genfer Hinterland. Nicht zu vergessen auch, dass der wirtschaftliche Aufschwung der Stadt Calvins dieses Abdriften noch verstärkt hat. Die Niederlassung zahlreicher eidgenössischer und ausländischer Arbeitskräfte hat dem Zusammenhalt des sozialen Geflechts und der Identität Genfs nur schaden können.

Die gegenwärtigen Beziehungen zwischen Genf und der Schweiz erinnern unausweichlich an die Geschichte jener alten Ehepaare, bei denen sich nach und nach Schweigen, Indifferenz und schliesslich vielleicht sogar offene Feindschaft breit macht. Davon ist man zwar noch weit entfernt. Aber es ist trotzdem höchste Zeit, den Dialog zu intensivieren und die Bande zu verstärken. Die Stadt Genf ist in diesem Bereich bereits tätig geworden und hat eine Untersuchung über das Bild von Genf in der Schweiz in Auftrag gegeben sowie einen Informationsbeauftragten ernannt, der speziell mit der Öffentlichkeitsarbeit jenseits der Saane betraut ist.

Marc Savary

SVR

Werden Sie Eigentümer einer Wohnung oder Residenz an der Waadtländer Riviera oder in den Waadtländer Alpen für angenehme Aufenthalte, Ferien, für Ihre Pension. Für weitere Informationen wenden Sie sich an den Spezialisten.

COFIDECO SA
Agence immobilière
Grand-Rue 52 1820 Montreux (Suisse)

Tel. 021 963 7373

Telegramme

■ Der auf Anfang dieses Jahres neuformierte schwedisch-schweizerische Elektrotechnikkonzern *Asea-BBC* will in der Schweiz in den nächsten zwei Jahren rund 2500 der insgesamt 18000 Stellen abbauen.

■ Grossprojekt der *PTT*: Seit Februar werden in einem breitangelegten Versuch in zwölf Modellgemeinden die modernsten Errungenschaften der Fernmelde-technik im Alltag erprobt.

■ Nahezu 5 Milliarden Franken hat die schweizerische Privatwirtschaft im Jahr 1986 allein im Inland für *Forschung und Entwicklung* ausgegeben.

■ Die *Wohnbevölkerung* der Schweiz ist 1987 um 43400 Personen gewachsen und hat Anfang 1988 den Stand von 6,5 Millionen Menschen erreicht. Dies ist die höchste Zuwachsrate seit 1972.

Unternehmerin 1987

Die 35jährige Fides Baldesberger ist zur Schweizer Unternehmerin des Jahres 1987 erkoren worden. Die Inhaberin und Leiterin der Outils Rubis SA in Stabio (TI) ist die zweite Trägerin des Preises, der vom Champagner-Haus Veuve Cliquot im Andenken an ihre initiative Gründerin verliehen wird. Durch den Tod ihres Vaters kam Fides Baldesberger in den Besitz des Unternehmens, das mit 35 Mitarbeitern seit 50 Jahren feine Werkzeuge für Elektronik- und Uhrenindustrie herstellt. Trotz ihrer anfänglich völligen Unerfahrenheit in kommerziellen und technischen Belangen ist es ihr seither gelungen, die gefährliche Abhängigkeit ihrer Unternehmung von einem Markt – dem Silicon Valley in den USA – zu lösen und vor allem auch nach dem Fernen Osten zu exportieren. Zudem hat sie neue Produkte entwickelt, die auch in Telekommunikation, Medizin und Kosmetik zur Anwendung gelangen.

Neue Banknoten?

Die Schweizerische Nationalbank (SNB) prüft gegenwärtig die Einführung einer neuen Notenserie, die in den neunziger Jahren die heute bestehende Serie zu ersetzen hätte. In diesem Zusammenhang ist auch von der Abschaffung der 500-Franken-Note sowie der Einführung einer 200-Franken-Note die Rede. Da die Hunderternote immer mehr gebraucht wird, könnte diese durch die Zweihunderternote stark entlastet werden.

Bei chronischem Heimweh:

1x wöchentlich

den Briefkasten leeren.

Ich abonniere die Tagi-Fernaussgabe:

Bitte zustellen ab:

sofort _____

Gewünschte Zustellart:

Luftpost gewöhnliche Post

Gewünschte Zahlungsweise:

jährlich ½-jährlich ¼-jährlich

Die Luftpostpreise:

Europa und Ägypten, Algerien, Israel, Jordanien, Libanon, Libyen, Marokko, Syrien, Tunesien, Grönland, Azoren, Kanarische Inseln, Türkei, UdSSR:

Fr. 24.60 (3 Monate), Fr. 48.50 (6 Monate), Fr. 94.80 (1 Jahr). Entsprechende Preise für übrige Länder:

Fr. 27.30, Fr. 53.60, Fr. 105.40.

Die Land- und Seewegpreise:

Auf Anfrage über Telefon: Vorwahl Schweiz-1-248 4111.

Die ersten 4 Ausgaben sind gratis.

Ich möchte die Fernausgabe 4 Wochen lang gratis probelesen.

Die Tagi-Fernaussgabe geht an:

Vorname _____

Name _____

Adresse _____

PLZ/Ort _____

Land _____

Die Rechnung geht an:

Vorname _____

Name _____

Adresse _____

PLZ/Ort _____

Land _____ 7060

Coupon einsenden an: Tages-Anzeiger, Vertrieb, Postfach, CH-8021 Zürich.

Tages-Anzeiger
FERN-AUSGABE